

THOMAS BECKH | GREGOR NEUNERT

DIE ENTDECKUNG ÄGYPTENS

DIE GESCHICHTE
DER ÄGYPTOLOGIE
IN PORTRÄTS



Philipp von Zabern



THOMAS BECKH / GREGOR NEUNERT

Die Entdeckung Ägyptens

Die Geschichte der Ägyptologie in Porträts

Philipp von Zabern



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Der Verlag Philipp von Zabern ist ein Imprint der WBG.
© 2014 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt.
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder
der WBG ermöglicht.

Umschlaggestaltung: Jutta Schneider, Frankfurt am Main
Umschlagbild: "M.Drovetti et sa suite mesurant un fragment de colosse
dans la haute Egypte". Kreidelithographie von
Gottfried Engelmann (1788 1839) © akg-images
Redaktion, Lektorat: Dr. Cornelius Hartz, Hamburg
Satz: Mario Moths, Marl
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-8053-4799-0

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:
eBook (PDF): 978-3-8053-4872-0
eBook (epub): 978-3-8053-4873-7

INHALT

VORWORT – *Die Napoleonische Expedition*

6

PORTRÄT NR. 1:

Bernardino Drovetti – Diplomat, Spion und Sammler

9

PORTRÄT NR. 2:

Giovanni Battista Belzoni – im Wettstreit um die Altertümer

26

PORTRÄT NR. 3:

John Gardner Wilkinson – auf der Suche nach kulturellem Wissen

41

PORTRÄT NR. 4:

Auguste Mariette – im Dienste des Vizekönigs

50

PORTRÄT NR. 5:

William Matthew Flinders Petrie – die (R)Evolution der Archäologie

67

PORTRÄT NR. 6:

Ernesto Schiaparelli – Ägypten am Rande der Pharaonen

90

PORTRÄT NR. 7:

Howard Carter – ein Archäologe neuer Schule

97

ENDNOTEN

126

LITERATUR

142

PERSONENREGISTER

143

VORWORT

Die Napoleonische Expedition

Ende des 18. Jahrhunderts bahnte sich eine der gewagtesten militärischen Operationen ihrer Zeit an: die Eroberung Ägyptens durch französische Truppen. Das Ziel der Unternehmung war die Errichtung einer französischen Kolonie, um die Vorherrschaft des britischen Empire im Mittelmeerraum zu beenden und den Nachrichtenfluss der Engländer über das Rote Meer zu den fernöstlichen Kolonien, allen voran Indien, zu behindern. Das französische Direktorium vertraute das Kommando für diese Unternehmung einem jungen General an, der sich bereits im Italienfeldzug ausgezeichnet hatte: Napoleon Bonaparte, der spätere Kaiser Frankreichs.

Auch wenn die Expedition nach anfänglichen Erfolgen am Ende doch noch in einem militärischen Desaster endete¹, war ihr Nachwirken außergewöhnlich. An der Expedition, die später unter der Bezeichnung „Napoleonische Expedition“ in die Geschichte einging, nahmen nicht nur militärische Streitkräfte, sondern auch ein ganzes Korps wissenschaftlicher Gelehrter unterschiedlichster Fachrichtungen teil. Vertreten waren Vermesser, Geologen, Zeichner, Historiker, Mathematiker, Astronomen, Ingenieure und zahlreiche Hilfskräfte. Eine der wichtigsten Personen dieser „Spezialabteilung“ war Dominique Vivant Denon. Sein Ziel war die umfassende Aufnahme des Landes Ägypten und seiner geographischen und geschichtlichen Besonderheiten. Denon war ein ehemaliger französischer Adelige, der seinen Titel „de Non“ in den Revolutionswirren in „Denon“ umbenannt hatte, und blickte auf eine schillernde Karriere als Diplomat, freischaffender Künstler und Sammler archäologischer Kuriositäten zurück, sozusagen ein perfekter Lebenslauf, um von Napoleon in das Wissenschafts-Korps berufen zu werden. Im Zuge der militärischen Auseinandersetzungen

der französischen Streitkräfte mit dem Heer der Mameluken bekam Denon allerlei ägyptische Relikte zu Gesicht², von denen er beeindruckende Zeichnungen anfertigte. Diese Bilder bewegten Napoleon dazu, zwei Kommissionen mit der Aufnahme der ägyptischen Altertümer zu beauftragen, und sie bildeten den Grundstock für eine der wichtigsten kulturwissenschaftlichen Publikationen ihrer Zeit, der *Description de l'Égypte ou recueil des observations et des recherches qui ont été faites en Égypte pendant l'expédition de l'Armée Française publié par les ordres de Sa Majesté l'empereur Napoléon le Grand*, kurz: *Description de l'Égypte*.

Der Einfluss dieses Buches, das ab 1809 in mehreren Teilen erschien und eine Fülle an neuen, durch die Expedition ans Licht gebrachten archäologischen Entdeckungen zeigte, löste nicht nur in der Welt der Gelehrten, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit eine regelrechte Ägyptomanie aus. Diese Begeisterung für die ägyptische Kunst schlug sich zum Beispiel in Kunststilen wie dem sogenannten Empire mit seinen Elementen aus der griechischen, römischen und ägyptischen Antike nieder. Napoleon förderte diesen Stil, auch um seine kaiserlichen Ansprüche zu untermauern. Darüber hinaus schossen zahlreiche neue esoterische Strömungen, die im alten Ägypten ihre „mystischen“ Wurzeln suchten, genauso wie meist konservative christliche Verbindungen und Vereine aus dem Boden, die durch die Erforschung Ägyptens auf eine Bestätigung der in der Bibel überlieferten Geschichten hofften. In dieser Zeit der Ägyptenbegeisterung entbrannte auch ein Wettstreit um die Entzifferung der Hieroglyphen, der vor allem zwischen dem englischen Philologen Thomas Young³ und dem französischen Sprachgenie Jean-François Champollion ausgetragen wurde. Mit seinem legendären Brief aus dem Jahre 1822, der an Monsieur Dacier adressiert war und die erfolgreiche Entzifferung der altägyptischen Schriftzeichen bekanntgab, entschied Champollion diesen Wettstreit für sich. Der wichtigste Schlüssel für diese Leistung war ein Fund der Napoleonischen Expedition: der legendäre Stein von Rosetta.⁴ Diese Entwicklungen, die wohl als Geburtsstunde der Ägyptologie als Wissenschaft gelten dürfen, zogen viele Personen an, die aus den unterschiedlichsten Motiven heraus nach Ägypten kamen. Einige boten ihre Dienste beim Wiederaufbau des Landes an, andere trieb die Abenteuerlust oder die Suche nach Wissen an. Ihnen allen ist aber gemein, dass sie über kurz oder lang

ihre Begeisterung für die antiken Stätten Ägyptens entdeckten und zu den Gründervätern der Archäologie in Ägypten wurden. Aus diesen Personen sollen hier ein paar Persönlichkeiten herausgegriffen werden, die aufgrund ihrer Entdeckungen oder Leistungen für das Fach von besonderer Bedeutung waren.

*Bernardino Drovetti – Diplomat,
Spion und Sammler*

Mit den politischen Ereignissen rund um die Napoleonische Expedition kam ein Mann nach Ägypten, der sich als einer der ersten Europäer ausführlicher mit den Relikten der altägyptischen Kultur beschäftigte und diese in Sammlungen zusammenstellte: Bernardino Drovetti. Seine Sammlungen bildeten den Grundstein für einige der wichtigsten ägyptischen Abteilungen europäischer Museen und erregten im 19. Jahrhundert massiv das öffentliche Interesse am pharaonischen Ägypten.

Drovetti wurde am 4. Januar 1776 im Städtchen Barbania in der Nähe von Turin geboren. Als zweites von vier Kindern trat er zu Beginn seiner Ausbildung in die Fußstapfen seines Vaters und studierte Rechtswissenschaften mit dem Ziel, Anwalt zu werden. Mit knapp 19 Jahren beendete er seine Ausbildung an der Universität von Turin mit einem Abschluss in Kirchen- und Zivilrecht. Nur ein Jahr später verpflichtete sich Drovetti bei der „Armee der Republik“ und nahm an den Gefechten der sogenannten italienischen Armee unter Napoleons Befehl teil. Seine militärische Karriere ging gut voran, und er wurde schnell vom Sergeanten zum Leutnant befördert. Man teilte ihn dem Generalstab von Guiseppe La Hoz¹ zu, unter dem er an Feldzügen gegen die österreichischen Streitkräfte in Italien teilnahm. Sein erfolgreicher Dienst brachte ihm den Rang eines *Captain* ein. Kurz darauf wurde Drovetti im März 1799 in die Verwaltung der Republik Piemont berufen, um dort als Kommissar (also als Verwaltungschef) der Stadt Turin zu arbeiten². Aber lange blieb Drovetti nicht in seiner Heimat. Bereits zwei Monate später befand er sich auf dem Weg ins französische Exil. Anrückende österreichisch-russische Truppen bedrohten Napoleons Reich und nutzten die Abwesenheit des in Ägypten weilenden Feld-

herrn dazu, die norditalienischen Gebiete zurückzuerobern. Erst als Napoleon heimkehrte und sich durch einen Staatsstreich zum ersten Konsul Frankreichs mit umfassenden Vollmachten beförderte, wendete sich das Blatt wieder. Mithilfe seiner italienischen Regimenter machte sich Napoleon im sogenannten Zweiten Koalitionskrieg an die Rückeroberung der verlorenen Gebiete. An diesen Feldzügen nahm auch Bernardino Drovetti teil; als persönlicher Adjutant von Joachim Murat³ konnte er dabei wertvolle Kontakte für seine Zukunft knüpfen.

Drovettis Zuverlässigkeit brachte ihm schließlich im Jahr 1801 den Posten eines Stabschefs unter General Luigi Colli⁴ ein, und das im jugendlichen Alter von nur 25 Jahren. In der Folge wechselte er erneut zur Verwaltung der Stadt Turin. Man berief Drovetti auf den gut bezahlten Posten eines Richters. Zum einen brachte er dank seiner ursprünglichen Ausbildung als Anwalt das nötige Wissen mit, zum anderen waren es seine guten militärischen Kontakte, die ihm dieses renommierte Amt einbrachten. Speziell das Gutachten seines Generals Colli dürfte gewissen Einfluss gehabt haben. Colli schrieb: „[Drovetti] ist Rechtsgelehrter, [ein Mann] mit viel Bildung und Talenten, von einer Redlichkeit und Unbestechlichkeit, die über jeden Zweifel erhaben ist.“⁵

Im Richteramt verblieb Drovetti, bis er im Oktober des Jahres 1802 auf einen neuen Posten versetzt wurde. Und dieser neue Posten sollte ihm einen dauerhaften Platz in der Geschichte der Ägyptologie einbringen: Drovetti wurde Vize-Konsul in Ägypten, mit dem Auftrag, vor Ort die wirtschaftlichen Belange Frankreichs zu vertreten. Diese Stellung hatte er seinen beiden großen Unterstützern, Colli und Murat, zu verdanken. Was sich anfänglich wie eine Beförderung ausnahm, entpuppte sich mit der Zeit als äußerst schwieriger Auftrag. Zwei Umstände machten Drovetti bei dieser Unternehmung zu schaffen. Zum einen sein direkter Vorgesetzter und zum anderen die politische Situation in Ägypten. Diese war alles andere als stabil, und Drovettis Vorgesetzter, der französische Botschafter Matthieu de Lesseps⁶, hatte große Schwierigkeiten, die akuten Probleme Ägyptens richtig einzuschätzen. Er war den enormen Anstrengungen seiner Position nicht gewachsen und kehrte im Jahr 1804 nach Frankreich zurück. Erst ab diesem Zeitpunkt war Drovetti, wenn auch nicht dem Titel nach, de facto leitender Konsul der französischen Interessen in Ägypten.

Die schwierige politische Lage in Ägypten war eine direkte Folge des napoleonischen Feldzugs. Nach der französischen Niederlage und dem Abzug der britischen Streitkräfte im Frühling des Jahres 1803 kämpften in Ägypten drei Kräfte um die Vorherrschaft: der vom Sultan in Konstantinopel ernannte Vizekönig, die verbliebenen Clans der Mamelukenherrscher und schließlich die albanischen Streitkräfte des Vizekönigs, die nach Ausbleiben ihrer Bezahlung eine eigene Machtfraktion bildeten. Die frühen Jahre des 19. Jahrhunderts in Ägypten kamen einem anarchischen Zustand gleich, geprägt von Schlachten, Aufständen und schnell wechselnden Herrschern, die keines natürlichen Todes starben. Auch für die in Ägypten ansässigen Europäer gestaltete sich das Leben äußerst schwierig. Sie mussten schlicht um Gut, Leib und Leben fürchten. Der ständig von Geldknappheit geplagte Vizekönig nahm häufig Anleihen bei den örtlichen europäischen Kaufleuten und erhob zu alledem Sonderabgaben, die albanischen Streitkräfte drangsalierten die Bevölkerung und schossen auf die ausländischen Botschafter – auch Drovetti und de Lesseps wurden zum Ziel solcher Attacken, blieben allerdings unversehrt – und durch ihre stetig wechselnden politischen Ansichten und Meinungen waren die Mamelukenherrscher so unberechenbar, dass sie keine verlässlichen Partner für die europäischen Mächte im Land darstellen konnten. Umso bemerkenswerter ist es, dass es Drovetti innerhalb kürzester Zeit gelang, ein Informanten-Netz in allen politischen Lagern zu etablieren und so einen äußerst effektiven Nachrichtendienst ins Leben zu rufen. Er freundete sich mit dem Admiral der türkischen Flotte an und konnte den Sekretär des Vizekönigs zur Zusammenarbeit und Informationsweitergabe überreden. Sein Kontakt zu den Mameluken war so gut, dass er vom Anführer der albanischen Streitkräfte Mehmet Ali als Vermittler eingesetzt wurde. Dies zeigt, dass Drovetti bei Weitem nicht nur als Handelsvertreter, sondern auch als Spion für die französischen Interessen tätig war. Als äußerst hinderlich erwies sich in dieser kritischen Phase, dass Frankreichs Aufmerksamkeit vor allem auf das Kriegsgeschehen in Europa ausgerichtet war, und so Instruktionen für die Außenpolitik in Ägypten nur mit langer Verzögerung eintreffen konnten. Oftmals waren die Anweisungen Frankreichs längst *von neuen Ereignissen* in Ägypten überrollt worden und in Anbetracht der neuen politischen

Lage obsolet. Dieser mangelnde Rückhalt Frankreichs gegenüber seinem offiziellen Vertreter Drovetti nutzte besonders den britischen Vertretern, die Ägypten als wichtigen Posten für den Handel mit ihren Kolonien in Indien erkannt hatten und ihren Vorteil aus der instabilen politischen Situation Ägyptens ziehen wollten.

Die Spannungen zwischen England und Frankreich ermöglichten es Drovetti schließlich, seine Situation vor Ort entscheidend zu verbessern. Als einer der Ersten erkannte er das Potenzial des Anführers der albanischen Streitkräfte, Mehmet Ali, der sich durch militärische Gefechte, Anschläge, Bestechung und politisches Taktieren allmählich zum „Pascha von Kairo“ hochgearbeitet hatte. In dieser Position war er für die rivalisierenden türkischen Kräfte unangreifbar, obwohl er nicht vom Sultan als Vizekönig Ägyptens eingesetzt worden war.

1807 beschlossen die Engländer auf Empfehlung ihres Konsuls Ernest Misset⁷, das ihrer Meinung nach in Ägypten herrschende politische Machtvakuum auszunützen und mit einer militärischen Operation erneut die Macht in Ägypten zu ergreifen. Aber Drovetti gelang es dank seines verlässlichen Nachrichtendienstes, Mehmet Ali über diesen Plan in Kenntnis zu setzen. Noch bevor die Engländer unter General Mackenzie-Fraser⁸ mit ca. 6600 Mann ihre Invasion starten konnten, hatte der Pascha von Kairo dank Drovettis Einsatz rechtzeitig zusätzliche Truppen nach Alexandria verlegt. Zwar fiel die Stadt relativ bald nach der Landung der Engländer, aber kurz darauf zeigte sich bei dem Angriff auf Rosetta, wie wichtig die frühe Warnung Drovettis war, denn hier erlitten die Engländer zwei empfindliche Niederlagen und stellten daraufhin ihr Unternehmen mit sofortiger Wirkung ein. Auch die Tatsache, dass ein Großteil der Mamelukenherrscher nicht auf britischer Seite in die Kämpfe eingriff, ist der Diplomatie Drovettis zu verdanken. Ironischerweise war es dann wiederum Drovetti, der sich für die rund 470 britischen Gefangenen einsetzte und so nach ihrer Gefangennahme ein Massaker durch die albanischen Truppen verhinderte.

Drovettis Einsatz zugunsten Mehmet Alis legte wohl die Basis für das gute Verhältnis, das der Herrscher Ägyptens und seine Söhne nach ihm zu Drovetti hatten.⁹ Es gab zwar immer wieder Spannungen zwischen beiden Parteien, doch waren diese wohl eher politischer und weniger persönlicher Natur, eben eine Folge der Machtverschiebungen

zwischen den damaligen Großmächten England, Frankreich und Russland und ihrer Politik im harten Kampf um wirtschaftliche Interessen. Nach dem Abschluss eines Friedensvertrages mit England und den Mamelukenherrschern wurde Mehmet Ali schließlich vom türkischen Sultan offiziell zum Vizekönig von Ägypten ernannt. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Der Sultan brauchte militärische Unterstützung gegen die sogenannte Wahabitenbewegung, eine Gruppe religiöser Fanatiker, die auf der arabischen Halbinsel gegen die türkische Oberhoheit rebellierten. Mehmet Ali entsandte seine Unterstützung, woraufhin die Mamelukenherrscher die Abwesenheit der Armee ausnützen wollten, um ihren eigenen politischen Einfluss zu verbessern.

Den drohenden Unruhen begegnete Mehmet Ali in seinem ganz eigenen Stil: Er lud seine politischen Gegner zu einer Feier nach Kairo ein und ließ seine albanischen Truppen das Feuer eröffnen. 500 seiner „Gäste“ wurden erschossen, darunter die Führungsriege der Mameluken. Direkt im Anschluss befahl er, ihre Häuser zu plündern, ihre Güter zu beschlagnahmen und ihre verbliebenen Anhänger zu verfolgen. Damit waren auf einen Schlag die Macht der Mameluken gebrochen¹⁰, Mehmet Alis Finanzprobleme gelöst und er selbst unumstrittener Herrscher des Landes am Nil.

Wie unumstritten Mehmet Alis Machtanspruch war, zeigt sich in der Tatsache, dass er sich (entgegen der Weisung des Sultans) unbeteiligt von den Engländern mit Waffen versorgen ließ. So konnten die Briten zusehends ihre Handelsinteressen in Ägypten deutlich machen und durchsetzen. Da Drovetti immer noch mehr oder weniger von der französischen Regierung allein gelassen wurde, konnte er gegen diese neuen Handelskontakte Ägyptens nicht vorgehen. Ihm blieb lediglich, Mehmet Ali darauf hinzuweisen, dass durch ein Zerwürfnis mit dem Sultan die Gefahr für eine erneute Invasion der Engländer steigen würde. Mehmet Ali antwortete nur, dass die Briten dann ihre eigenen Kugeln verabreicht bekämen.¹¹ Diese unbekümmerte Haltung des ägyptischen Vizekönigs spiegelte sich auch in der Außenpolitik wieder, in der Mehmet Ali zunehmend die englischen Interessen unterstützte. Frankreich zeigte zunehmend Desinteresse in Bezug auf Ägypten und erkannte die Möglichkeiten nicht, die von einer Kontrolle der Küsten des Roten Meeres ausgingen. Diese distanzierte Haltung frustrierte

Drovetti immer mehr, so dass schließlich auch seine Gesundheit darunter litt und er an seinen Rücktritt vom Staatsdienst dachte. Jedoch kamen ihm die politischen Ereignisse zuvor. Nach der verlorenen Völkerschlacht von Leipzig und der Besetzung der Hauptstadt Paris durch die alliierten Streitkräfte musste Napoleon am 12. April 1814 abdanken. Die darauffolgende Wiedereinsetzung der Bourbonendynastie auf dem französischen Thron dürfte von Drovetti, der seine Position indirekt dem Aufstieg Napoleons zu verdanken hatte, sicherlich nicht mit Begeisterung beobachtet worden sein. Die „Herrschaft der 100 Tage“, die Schlacht von Waterloo und die endgültige Verbannung Napoleons nach St. Helena hatten auch für Drovetti direkte Auswirkungen: Im November des Jahres 1815 wurde er von seinem Nachfolger Pierre Thédénat-Duvent auf seinem Posten als Konsul abgelöst. Bernadino Drovetti verließ den Staatsdienst und war nun erst einmal „Privatperson“. Er konnte sich seiner Familie¹² und seinen eigenen Interessen widmen. Und genau diese Interessen führen schließlich zu seinem Ruhm in der Ägyptologie. Drovetti war fasziniert von den Relikten der altägyptischen Kultur. Mit der ihm eigenen Effizienz, mit der er als Konsul seine Informationsnetzwerke eingerichtet hatte, begann er nun, seine Kontakte und seinen Einfluss zu nutzen, um ein Netzwerk ins Leben zu rufen, das der Beschaffung von Antiquitäten dienen sollte. Über seine Verbindung zum Hof Mehmet Alis beantragte er einen sogenannten Firman, ein Dokument, das es ihm und Personen in seinem Auftrag erlaubte, Ausgrabungen durchzuführen. Nachdem er diesen erhalten hatte, begann er mit der Rekrutierung seiner „Agenten“, deren Namen teilweise bis heute bekannt sind. Zu den berühmtesten unter ihnen gehörten Frédéric Cailliaud¹³, ein französischer Mineraloge, der über seine Reisen in den „Orient“ nach Ägypten gelangt war, Jean-Jacques Rifaud¹⁴, ein Steinmetz aus Marseille, der später als Schriftsteller tätig war, Guiseppe Rosignani¹⁵, ein piemontesischer Abenteurer, und schließlich Antonio Lebolo¹⁶, der im Raum Theben besonderen Einfluss genoss. Lebolos Person und Aufgabenbereich wurden von dem Reisenden Carlo Vidua ausführlicher beschrieben:

Er ist der Nachfolger von Ozymandias¹⁷ und Sesostris. [...] Sein Einflussbereich reicht nicht weit in den Provinzen, in Theben jedoch gehorcht man

ihm. Der Scheich und der Kaimakam [Titel des obersten Beamten eines Verwaltungsbezirks, Anm. d. Verf.] befolgen seine Anordnungen; er sucht Mumien; er findet Papyri; oft arbeiten fünfzig, sechzig, ja sogar ein- bis zweihundert Araber unter seinem Kommando. Drovetti hat ihn angestellt, um seine Ausgrabungen und Unternehmungen in Theben zu überwachen.¹⁸

Von vielen seiner anderen Agenten sind heute nur noch Namensteile bekannt wie zum Beispiel von einem französischen Mameluken namens „Youssef“ oder dem vor allem im thebanischen Raum berühmten „Piccinini“, von dem berichtet wird, dass er in Theben ein außergewöhnliches Haus besaß, das wie folgt ausgesehen haben soll:

Sein ganzes Haus besteht aus einem einzigen Raum; die Fenster, die Fensterläden, die Stufen und der Boden wurden allesamt aus hölzernen Särgen gefertigt.¹⁹

Seine Mitarbeiter platzierte Drovetti, wie aus der Aufgabenbeschreibung Viduas hervorgeht, an speziell von ihm ausgewählten Orten und überließ ihnen die Aufsicht über die Ausgrabungen. Er selbst war nicht kontinuierlich vor Ort und begab sich stattdessen auf Expeditionsreise.

1816 unternahm er, begleitet von Rifaud und Cailliaud, eine Reise zum zweiten Nilkatarakt. Drovetti und seine Gefährten zählen damit neben John Lewis Burckhardt²⁰ und William Bankes²¹ zu den ersten Europäern, die dieses Gebiet bereisten. Sie besuchten Amada, Wadi es Sebu, Dendur, Kalabsha und natürlich Abu Simbel. Hier bot Drovetti dem ortsansässigen Scheich 300 Piaster, damit dieser für Drovetti den großen Tempel Ramses' II. freilegte. Als er allerdings später auf seiner Reise nach Abu Simbel zurückkehrte, musste er feststellen, dass der Tempel noch genauso verschüttet war wie zuvor. Er musste also zumindest in dieser Hinsicht ergebnislos nach Kairo zurückkehren.

In den folgenden Jahren widmete sich Drovetti voll und ganz seinen Ausgrabungen, vor allem in der Region Luxor. Hier zeichneten sich schon bald die nächsten Schwierigkeiten ab, und zwar ausgerechnet mit seinen alten Kontrahenten, den Briten. Denn auch die Engländer hatten inzwischen ein großes Interesse an altägyptischen Altertümern entwickelt. Allen voran ist hier der britische Konsul Henry Salt zu nennen,